Nr. 42. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 25. Januar 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Abrüstungs-Konferenz.

Von russischer Seite ist gestern das Rundschreiben, welches die Programmvorschläge für die Abrüstungskonferenz enthält, veröffentlicht worden. Diese an die Vertreter der Mächte in Petersburg gerichtete Note des Grafen Murawiew lautete wörtlich:

„Petersburg, 30. Dezember 1898 (11. Januar 1899). Als im vergangenen August mein erhabener Herr mir auftrug, den Regierungen, welche in Petersburg Vertreter haben, den Vorschlag zu einer Konferenz zu unterbreiten, deren Zweck sein sollte, nach wirksameren Mitteln zu suchen, um allen Völkern die Segnungen eines wahren und dauerhaften Friedens zu sichern und vor Allem der fortschreitenden Zunahme der gegenwärtigen Rüstungen ein Ziel zu setzen, da schien nichts der mehr oder weniger baldigen Verwirklichung dieses von Menschlichkeit eingegebenen Planes im Wege zu stehen. Die entgegenkommende Aufnahme, welcher der Schritt der kaiserlichen Regierung bei fast allen Mächten begegnete, konnte nur dieses Einvernehmen bekräftigen. Das kaiserliche Kabinet, welches die sympathischen Wendungen, in welchen die Mehrzahl der zustimmenden Schreiben der Regierungen gehalten ist, hoch zu schätzen weiß, konnte gleichzeitig mit lebhafter Genugthuung die Beweise der wärmsten Zustimmung entgegennehmen, welche ihm zugingen und noch immer aus allen Gesellschaftskreisen und von den verschiedensten Theilen der Weltkugel an dasselbe gelangen. Trotz dieser großen Strömung der öffentlichen Meinung für die Ideen eines allgemeinen Friedens hat der politische Horizont sichtlich einen andern Anblick bekommen. In letzter Stelle sind mehrere Mächte zu neuen Rüstungen geschritten, indem sie sich bemühen, ihre militärischen Kräfte noch zu erhöhen und im Hinblick auf diese Unsicherheit der Lage könnte man dahin gebracht werden, sich zu fragen, ob die Mächte den gegenwärtigen Moment für geeignet halten möchten, um an eine internationale Besprechung der im Rundschreiben vom 12. August entwickelten Ideen heranzutreten. In der Hoffnung jedoch, daß die Elemente der Beunruhigung, welche auf die politischen Kreise einwirken, bald mehr ruhigen Zuständen Platz machen werden, welche den Erfolg der in Aussicht genommenen Konferenz zu begünstigen geeignet sind, ist die kaiserliche Regierung der Meinung, daß es schon jetzt möglich sei, an einen vorläufigen Ideenaustausch der Mächte heranzugehen zu dem Zweck, um ohne Verzug nach Mitteln zu suchen, den fühlbar fortschreitenden Zunahmen der Rüstungen zu Wasser und zu Lande ein Ziel zu setzen — eine Frage, deren Lösung offenbar mehr und mehr dringlich wird mit Rücksicht auf den Umfang, welchen diese Rüstungen neuerdings genommen haben, und um die Wege für eine Besprechung der Fragen zu bahnen, welche sich auf die Möglichkeit beziehen, Konflikten mit den Waffen in der Hand durch die friedlichen Mittel zuvorzukommen, über welche die internationale Diplomatie verfügen könnte. Falls die Mächte den gegenwärtigen Augenblick für günstig erachten sollten, um zu einer Konferenz auf diesen Grundlagen zusammenzutreten, würde es gewiß von Nutzen sein, wenn die Kabinette sich über ihr Arbeitsprogramm einigten. Die Fragen, welche einer internationalen Besprechung im Schooße der Konferenz zu unterziehen wären, könnte man in großen Zügen folgendermaßen zusammenfassen: 1. Uebereinkommen, für eine zu bestimmende Frist die gegenwärtigen Effektivstärken der Land- und Seekräfte, sowie die Budgets des Kriegs und was damit in Zusammenhang steht, nicht zu erhöhen. Vorläufige Untersuchung über die Wege, in welchen sich für die Zukunft sogar eine Verminderung der Effektivstärken und der oben erwähnten Budgets erreichen ließe; 2. Verbot, daß in den Heeren und Flotten irgendwelche neue Feuerwaffen und Explosivstoffe oder kräftigere Pulversorten, als die gegenwärtig für Gewehre, wie für Kanonen benutzten, in Gebrauch genommen werden; 3. Einschränkung der Verwendung schon vorhandener Explosivstoffe von verheerender Wirkung für Landkriege und Verbot, Geschosse oder irgendwelche Explosivgeschosse von einem Luftballon aus oder durch Benutzung anderer, analoger Mittel zur Verwendung zu bringen; 4. Verbot, in Seekriegen Untersee- oder Taucher-Torpedoboote oder andere Zerstörungsmittel derselben Art zu benutzen, und Verpflichtung, in Zukunft keine Kriegsschiffe mit Sporn mehr zu bauen; 5. Anwendung der Bestimmungen der Genfer Konvention von 1864 auf Seekriege auf Grund der Zusatzartikel von 1868; 6. Neutralisirung der während der Seegefechte oder nach denselben mit der Rettung Schiffbrüchiger betrauten Rettungsschiffe oder Boote auf derselben Grundlage; 7. Revision der auf der Brüsseler Konferenz von 1874 ausgearbeiteten und bis heute nicht ratifizirten Erklärung betreffend die Kriegsbräuche; 8. Grundsätzliche Annahme der guten Dienste der Vermittelung und des fakultativen Schiedsgerichts-Verfahrens in dazu geeigneten Fällen zu dem Zwecke, bewaffnete Zusammenstöße zwischen den Völkern zu vermeiden; Verständigung in Betreff der Anwendungsweise dieser Mittel und Aufstellung eines einheitlichen Verfahrens für ihre Anwendung. — Selbstverständlich sollen alle Fragen, welche die politischen Beziehungen der Staaten und die durch die Verträge festgelegte Ordnung der Dinge betreffen, sowie im Allgemeinen alle Fragen, die nicht direkt zu dem von den Kabinetten angenommenen Programm gehören, von den Berathungen der Konferenz durchaus ausgeschlossen bleiben. Indem ich an Sie, mein Herr, die Bitte richte, in Betreff dieser meiner Mittheilung die Befehle Ihrer Regierung einholen zu wollen, bitte ich Sie gleichzeitig, zur Kenntniß Ihrer Regierung bringen zu wollen, daß im Interesse der großen Sache, die meinem erhabenen Herrn so besonders am Herzen liegt, Seine kaiserliche Majestät glaubt, daß es nützlich sein würde, wenn die Konferenz nicht in der Hauptstadt einer der Großmächte tagt, wo so viele politische Interessen zusammenfließen, die vielleicht den Gang eines Werkes, an welchem alle Länder der Welt in gleichem Maße interessirt sind, beeinflussen könnten."

Der französische Botschafter überreichte dem Zaren ein auf die Abrüstungskonferenz bezügliches Handschreiben des Präsidenten Faure.

Allgemeiner preußischer Städtetag.

Am gestrigen 2. Verhandlungstage war zunächst die „Fleischversorgung der Städte" Gegenstand der Berathung, worüber Herr Stadtrath Dr. Weigert-Berlin referirte und eine lange Debatte stattfand, schließlich gelangte folgender Antrag zur Annahme: „1. Die Vertreter der preußischen Städte sind von der Nothwendigkeit wirksamer veterinärpolizeilicher Maßnahmen gegen die Einschleppung von Viehseuchen aus dem Auslande überzeugt und halten diese nicht nur im allgemeinen Landesinteresse, sondern auch im wirthschaftlichen Interesse der Städte selbst für geboten. Sie erachten aber auch eine ausgiebige Fleischversorgung der Städte, welche den minderbegüterten und insbesondere den von Handarbeit lebenden Klassen der städtischen Bevölkerung den Fleischgenuß in einem Umfange, einer Art und zu Preisen gewährleistet, welche der Lebenshaltung und den Löhnen dieser Bevölkerungsklassen entsprechen, für wirthschaftlich gleich bedeutungsvoll. 2. Da sich in einer Anzahl von preußischen Städten die Fleischpreise, namentlich die Schweinefleischpreise, seit geraumer Zeit auf einer Höhe erhalten haben, welche eine derartige Fleischversorgung der Minderbegüterten und der arbeitenden Klassen in Frage stellt, und die Ursache dieser Preise in erster Linie in Art und Umfang der an den Grenzen getroffenen veterinärpolizeilichen Schutzmaßregeln zu suchen ist, so erscheint es geboten, daß bei Ausübung der durch § 7 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 gegebenen Vollmachten und bei der Auswahl der zu ihrer Durchführung zur Verfügung stehenden Mittel einer ausgiebigen Versorgung der Städte mit Fleisch thunlichst Rechnung getragen wird. 3. Um diese Versorgung sicher zu stellen, sollte von der nach dem angegebenen Gesetzesparagraphen zugelassenen Maßregel des Einfuhrverbotes nur unter möglichst zeitlicher und örtlicher Beschränkung und nur zur Abwehr einer unmittelbaren und in größerem Umfange bedrohlichen Seuche des angrenzenden Auslandes Gebrauch gemacht werden. 4. Die möglichst baldige und einheitliche Durchführung einer strengen Fleischschau ist für das deutsche Reich nothwendig. Die Fleischschau hat sich auf inländische wie auf ausländische Schlachtprodukte zu erstrecken. 5. Der Vorstand wird ersucht, bei dem Herrn Reichskanzler und dem königlichen Staatsministerium im Sinne der vorstehenden Beschlüsse vorstellig zu werden."

Weiter erstreckte sich die Verhandlung auf den „Schutz des Kleingewerbes gegen die Waarenhäuser" und wird nach lebhafter Debatte folgender Antrag angenommen:

„1. Es kann nicht Aufgabe der Gesetzgebung sein, die fortschreitende Entwickelung der Kleinhandels-Großbetriebe, soweit sie dem Entwickelungsgange des gesamten Wirthschaftslebens entspricht, durch gesetzgeberische Maßregeln zu bekämpfen. 2. Dagegen ist eine der wirthschaftlichen Bedeutung und der Leistungsfähigkeit der Handelsbetriebe entsprechende Umgestaltung der gewerblichen Steuern als eine Anforderung der Billigkeit und der Gerechtigkeit zu bezeichnen. 3. Die Festsetzung der Einzelheiten einer solchen Besteuerung muß wegen der örtlichen Verhältnisse den Gemeinden überlassen bleiben. Dazu ist jedoch erforderlich, daß durch das Staatsgesetz eine anderweite Grundlage der gewerblichen Besteuerung geschaffen werde. 4. Außerdem ist es Sache des Staates, jeder steuerlichen Bevorzugung der Genossenschaften und der unmittelbaren und mittelbaren Förderung großkapitalistischer Kleinhandelsbetriebe auch in den Formen der Genossenschaften vorzubeugen."

Der Gesamtvorstand wird sodann durch Zuruf wiedergewählt. Bei der Verabschiedung des Städtetags bemerkt Oberbürgermeister Becker-Köln, daß der Städtetag durch 100 Städte und 183 Deputirte besucht gewesen sei. Bei der Uebereinstimmung der Ansichten könne man mit dem Erfolge durchaus zufrieden sein; er hoffe, daß der angebahnte kollegiale Verkehr fortbestehen möge bis zum nächsten Städtetage.

Aus dem Reiche.

Zum bevorstehenden **Geburtstage des Kaisers** werden mit dem Könige Albert auch die Prinzen Georg und Johann Georg eintreffen. — An den **Prinzen Heinrich von Preußen** sandte der „Allgemeine Plattdeutsche Verband" hundert Exemplare des vom Verbande herausgegebenen „Plattdütsch Lederbook", eine Sammlung der sangbarsten plattdeutschen Lieder, als Weihnachtsgeschenk für die Mannschaften des deutschen Kreuzergeschwaders in den ostasiatischen Gewässern ab. Darauf ist von dem Prinzen an den Vorsteher des Verbandes, Wilhelm Bade, Berlin, Treskowstraße 17, folgendes Dankschreiben eingelaufen: „Hongkong, den 16. Dezember 1898. Sie haben mir durch das von treuer Vaterlandsliebe zeugende Schreiben vom 25. Oktober, in welchem Sie die Uebersendung von hundert „Plattdütsche Leederböker" seitens des „Allgemeinen Plattdeutschen Verband" ankündigen, eine große Freude bereitet. Die Bücher werden den Mannschaften des Kreuzergeschwaders, unter denen ja die auch mir so zusagende plattdeutsche Sprache reichlich vertreten ist, sehr willkommen sein. Nehmen Sie meinen verbindlichsten Dank entgegen und übermitteln Sie denselben an den von Ihnen vertretenen Verband. Heinrich, Prinz von Preußen." — Aus Anlaß der silbernen Hochzeit sind dem **Herzoge und der Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha** zahlreiche Geschenke zu Theil geworden, die gegenwärtig im Thronsaale des Schlosses Friedenstein ausgestellt sind. Der Kaiser hatte, wie bereits mitgetheilt, eine überaus werthvolle Uhr mit Konsole aus der königlichen Porzellanmanufaktur gesandt. Die Königin von England verehrte dem Jubelpaare vier kostbare hohe Lampen mit massiv silbernen Füßen, der Großherzog von Hessen ein größeres Oelgemälde von Kaulbach, die vier Prinzessinnen-Töchter darstellend. Von der Herzogin-Wittwe war ein Bild der Rosenau, gemalt von Fischer-Koburg, eingegangen. Der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught erfreuten das Herzogspaar mit einer hohen alterthümlichen Standuhr. Die englischen Gesandten Lord Clarendon und Sir Seymour Fortescue hatten einen Aufsatz von Silber in Gestalt eines Leuchtthurmes überreicht, das herzogliche Ministerium eine Säule von Silber mit Gesims. Die Stadt Koburg sandte eine prachtvoll ausgeführte Adresse nebst einem Grundkapital von 10 000 Mark zu einer Stiftung für wohlthätige Zwecke nach Ermessen der Frau Herzogin, außerdem überreichten die Frauen Koburgs eine silberne Kassette, während sechs junge Mädchen aus Gotha auf einem grünen Sammetkissen den silbernen Kranz und Strauß darbrachten. Ungemein groß ist ferner die Zahl der Gaben, welche dem Jubelpaare von Gemeinden des Herzogthums, Korporationen, Geschäftsfirmen und Privaten verehrt wurden. — Die Offiziersdeputation des preußischen **Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2** traf gestern zum Besuche des vierten Bataillons des 34. Infanterie-Regiments in Iglau ein. Das Offizierkorps bereitete seinen Gästen einen sehr herzlichen Empfang. — Der **General-Leutnant z. D. v. Schulz** ist an den Folgen einer Lungenentzündung im 70. Lebensjahre gestorben. Während des deutsch-französischen Krieges 1870 bis 1871 war Schulz anfänglich mit Führung der Geschäfte der Zentral-, dann der der Ingenieur-Abtheilung des Kriegsministeriums beauftragt und zuletzt zur Verstärkung des Ingenieur-Personals vor Belfort kommandirt und wurde im Juni 1871 zum Kommandeur des Eisenbahn-Bataillons ernannt. — Anfang Juli 1899 feiert die **Unteroffizierschule in Potsdam** ihr 75jähriges Bestehen. — Wie erheblich die Bevorzugung der kleineren Gemeinden gegenüber den größeren bei der Bemessung des **Staatszuschusses zur Alterszulagekasse für die Volksschullehrer** ist, dafür liefert der soeben veröffentlichte Vertheilungsplan für die Beiträge zur Alterszulagekasse der Volksschullehrer im Regierungsbezirk Potsdam 1899—1900 ein lehrreiches Beispiel. Es giebt in diesem Bezirk 21 Gemeinden, die mehr als 25 Lehrer zu versorgen haben; die Zahl der Lehrerstellen beträgt in diesen Gemeinden insgesamt 1601. Hierzu zahlt der Staat 141 456 Mark und die Gemeinden zahlen 700 392 Mark; für jede einzelne Stelle beträgt also der Staatsbeitrag 88 Mark, der Gemeindebetrag 437 Mark. Ganz anders liegt es in den kleineren Gemeinden. Für die 2652 Lehrerstellen in diesen Gemeinden zahlt der Staat einen Beitrag zur Alterszulagekasse in Höhe von 787 119 Mark, während die Gemeinden 203 314 Mark beitragen; das ergiebt für jede Lehrerstelle einen Staatsbeitrag von 296 Mark und einen Gemeindebeitrag von nur 76 Mark.

Deutschland.

Berlin, 25. Januar. Die vom Kaiser gestern in Hannover bei der Tafel im Kasino des Regiments „Prinz Albrecht" gehaltene Rede hatte folgenden Wortlaut:

„Eines der Hauptprinzipe, welches ich stets, so lange ich die Ehre habe, mein Heer zu führen, aller Orten verkündet und vertreten habe, ist Tradition, und dieser Gedanke hat mich zu dem Entschluß geführt, welcher an dem heutigen Tage seine Vollendung gefunden hat. Ich glaube des Einverständnisses aller sicher zu sein, wenn ich annehme, daß die heute von mir befohlenen Ehrungen Ihrer aller Herzen mit Freude erfüllt haben, weil durch dieselben die Tradition hochgehalten wird und die glorreichen Namen der Vergangenheit wieder aufgelebt sind. Ich wünsche dem 10. Armeekorps von Herzen Glück dazu, daß es nunmehr mit Stolz zurückblicken kann auch auf die ruhmreichen Tage der hannoverschen Armee von Krefeld, Minden und Waterloo. Dann hat mich aber vor allem auch der Gesichtspunkt geleitet, daß ich es für den zurückgezogen lebenden Soldaten als das Schwerste gehalten habe, daß es ihm nicht mehr vergönnt ist, mit seinem Truppentheile Freud und Leid zu theilen. Es lag mir daran, Ihnen heute diese Lücke auszufüllen, indem ich die Tradition der hannoverschen Regimenter mit den neuen Regimentern des 10. Armeekorps wieder habe aufleben lassen, und hierdurch den Herren die Erinnerung an ihre militärische Jugendzeit frisch erweckt habe. In den Regimentern des 10. Armeekorps und den sonstigen hannoverschen Truppentheilen mögen nunmehr diejenigen, welche der alten hannoverschen Armee angehört haben, ihre volle Heimath finden, das 10. Armeekorps aber möge sich stets der stolzen Thaten der alten hannoverschen Armee bewußt bleiben. Alles was wir auf dem Herzen haben, alles was wir wünschen und hoffen, fassen wir zusammen in den Ruf: „Das 10. Armeekorps Hurrah!""

Die Proklamation des Kaisers zerreißt mit einem Schlage das Gewirr von Kombinationen und Gerüchten, mit denen der Besuch des Kaisers in Hannover bereits umwoben war. Sie ist keine Kundgebung für, sondern gegen das Welfenthum. Indem der Kaiser die Traditionen der alten hannoverschen Regimenter für die neuen des preußischen 10. Armeekorps in Anspruch nimmt, hat er klar vor aller Welt zu erkennen gegeben, daß Hannover für immer mit Preußen verbunden bleibt. Ob ein Brief des Prinzen Georg von Cumberland existirt, in dem die durch das Jahr 1866 geschaffenen Zustände anerkannt werden, muß dahingestellt bleiben. Die Situation würde jedenfalls dadurch nicht verändert werden. Preußen kann es nicht zugeben, daß in Braunschweig sich ein Nest welfischer Agitation bildet.

— Eine Anzahl Orden des Fürsten Bismarck, welche seiner Zeit durch den Fürsten Herbert Bismarck zurückgegeben wurden, hat der Kaiser jetzt dem Zeughause überwiesen. Es sind dies: der Schwarze Adlerorden, der Wilhelmsorden, die Kriegs- und die Friedensklasse des Ordens pour le mérite, das Großkreuz und der Stern der Großcomthure des hohenzollernschen Hausordens.

— Der an das Abgeordnetenhaus gelangte Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen, enthält folgende Hauptbestimmungen: Das Wittwengeld besteht in vierzig vom Hundert desjenigen Ruhegehalts, zu welchem der Verstorbene berechtigt gewesen ist oder berechtigt gewesen sein würde, wenn er am Todestage in den Ruhestand versetzt worden wäre. Wittwen- und Waisengeld dürfen weder einzeln noch zusammen den Betrag dieses Ruhegehalts übersteigen. Abgesehen von dieser Beschränkung soll das Wittwengeld mindestens 216 Mark jährlich betragen und 2000 Mark nicht übersteigen. Keinen Anspruch auf Wittwengeld hat die Wittwe, wenn die Ehe mit dem verstorbenen Lehrer innerhalb dreier Monate vor seinem Ableben geschlossen und die Eheschließung zu dem Zwecke erfolgt ist, um der Wittwe den Bezug des Wittwengeldes zu verschaffen. Für Wittwen, die mehr als 15 Jahre jünger sind, als der Verstorbene war, tritt eine Kürzung des Wittwengeldes ein, die aber auf die Normirung des sich nach dem Wittwengeld richtenden Waisengeldes keinen Einfluß hat. — das Waisengeld beträgt: 1. für Kinder, deren Mutter lebt und zur Zeit des Todes des Lehrers zum Bezuge von Wittwengeld berechtigt war, ein Fünftel des Wittwengeldes für jedes Kind; 2. für Kinder, deren Mutter nicht mehr lebt oder zur Zeit des Todes des Lehrers zum Bezuge von Wittwengeld nicht berechtigt war, ein Drittel des Wittwengeldes für jedes Kind. Das Recht auf den Bezug des Wittwen- und Waisengeldes erlischt: 1. für jeden Berechtigten mit Ablauf des Monats, in welchem er sich verheirathet oder stirbt; 2. für jede Waise außerdem mit Ablauf des Monats, in welchem sie das achtzehnte Lebensjahr vollendet. Die Entscheidung darüber, ob und welches Wittwen- und Waisengeld den Wittwen und Waisen eines Lehrers zusteht, erfolgt durch die Schulaufsichtsbehörde. Gegen die Entscheidung der Schulaufsichtsbehörde findet die Beschwerde an den Ober-Präsidenten statt, welcher endgültig entscheidet. Die Beschreitung des Rechtsweges gegen diese Entscheidung steht den Betheiligten offen. Zum Wittwen- und Waisengeld liefert der Staat einen bestimmten Zuschuß. Behufs gemeinsamer Bestreitung des durch den Staatsbeitrag nicht gedeckten Theils der Wittwen- und Waisengelder werden die zur Aufbringung verpflichteten Schulverbände in jedem Regierungsbezirke zu Bezirks-Wittwen- und Waisenkassen verbunden. Die Einführung des Gesetzes ist für den 1. April 1900 in Aussicht genommen.

— Die sozialdemokratische Partei hat im Reichstage beantragt, die Bestimmungen des Strafgesetzbuches bezüglich der Gefährdung von Eisenbahntransporten dahin zu ergänzen, daß bei mildernden Umständen auch Geldstrafe bis zu 500 Mark eintreten kann. Zur Begründung wird angeführt, daß gegenwärtig unzählige Dampfbahnen, elektrische Bahnen, Gasbahnen und dergleichen auf öffentlichen Straßen und Wegen betrieben werden, wo sie in fortwährende Berührung mit dem Wagenverkehr gerathen. Die Gefährdung eines Motorwagens dieser Art sei durchaus nicht so bedenklich, wie die eines Eisenbahntransportes auf einer Vollbahn. Es sei andererseits, auch bei einem ganz geringfügigen Versehen, sehr viel leichter möglich, daß eine solche Bahn in Kollision mit einem Fuhrwerk geräth oder in anderer Weise durch den Straßenverkehr gefährdet wird. Gleichwohl seien nach den gegenwärtigen Vorschriften des Strafgesetzbuches in solchen Fällen die Gerichte genöthigt, auf Freiheitsstrafen zu erkennen, was von juristischer Seite als ein Uebelstand empfunden werde.

— Wie aus einer dem neuen Entwurfe zum Invalidenversicherungsgesetze beigegebenen Tabelle hervorgeht, betrug nach der Berufsstatistik vom 14. Juni 1895 die Zahl der invaliditäts- und altersversicherungspflichtigen Personen im ganz Deutschland 11,8 Millionen. Davon entfielen auf die Versicherungsanstalten 11,3, und 0,5 auf die besonderen Kassen. Preußen war an der Zahl mit 6,8, Baiern 1,4 und die übrigen Staaten mit 3,1 Millionen betheiligt. Auf je 1000 versicherungspflichtige Personen kamen bis 30. Juni 1898 insgesamt 56,0 Renten, bei den Versicherungsanstalten 56,3, bei den preußischen Anstalten 62,8, bei den baierischen 49,4 und bei den übrigen 45,2. Die Versicherungsanstalt Ostpreußen steht mit 109,4 Renten in Preußen obenan, es folgen mit 76,6 Schleswig-Holstein, mit 75,8 Schlesien, mit 72,2 Posen, mit 70,8 Hannover, mit je 68,7 Westpreußen und Pommern, mit 65,1 Brandenburg, mit 55,1 Sachsen-Anhalt, mit 53,1 Westfalen, mit 49,0 die Rheinprovinz, mit 42,2 Hessen-Nassau. Den Schluß macht die Anstalt der Stadt Berlin mit 20,9. Unter diesen Promillesatz geht überhaupt keine andere Anstalt. Die nächste ist die der Hansestädte mit 26,1. Mecklenburg nähert sich mit 68,7 und Niederbayern mit 67,6 den höchsten preußischen Anstalten. Sonst halten sich sämtliche bayerischen und die übrigen Versicherungsanstalten unter dem allgemeinen Reichsdurchschnittssatz. Die größte Verhältnißzahl bei den Altersrenten weisen Ostpreußen mit 46,5 und Mecklenburg mit 44,9 ‰, die niedrigste die Hansestädte mit 12,0 und Berlin mit 8,3 ‰ auf.

— Ueber neue französische Forderungen beim Vatikan wird der „Köln. Volksztg." aus sicherer römischer Quelle mitgetheilt, daß der französische Pater Battembourg, der Generalsekretär der Lazaristen in Paris, für die neu zu errichtende Stellung eines päpstlichen Delegaten in China in Aussicht genommen ist. Diese Angelegenheit werde, ebenso wie die Zurückberufung des Msgr. Piavi, still und eifrig von Frankreich aus betrieben. Da die für die französische Regierung erwünschte Erledigung im einen wie im anderen Falle noch auf Schwierigkeiten stößt, sei die Parole ausgegeben, zunächst Alles abzustreiten, sowohl die Zurückberufung des Patriarchen aus dem heiligen Lande, wie auch die Schaffung einer chinesischen Delegatur mit französischem Titular. — Auch das Gelingen des angeblichen französischen Planes würde natürlich weder theoretisch noch praktisch das Geringste an den Verhältnissen der deutschen Katholiken in China ändern.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Januar. Der Fürst von Montenegro reist demnächst nach Konstantinopel, verbleibt dort mehrere Tage und begiebt sich dann nach Sofia zur Erwiderung des Besuches des Fürsten von Bulgarien.

Frankreich.

Paris, 24. Januar. (Deputirtenkammer.) Die Kammer setzt die Berathung des Budgets des Aeußern fort. Vaillant (Sozialist) beglückwünscht die Regierung, weil sie einen Krieg mit England vermieden hat. Er verlangt zu wissen, welche Instruktionen den französischen Delegirten für die Abrüstungskonferenz ertheilt werden. Der Minister des Auswärtigen Delcassé beruft sich auf seine gestern abgegebenen Erklärungen, und bittet die Kammer sich auf die Regierung zu verlassen. Fournière giebt im Namen der sozialistischen Partei seiner Freude über den Vorschlag des Zaren Ausdruck. Surcouf forderte die Regierung auf, die bretonische Bevölkerung bezüglich der Fischerei in Neufundland zu beruhigen. Delcassé erwiderte: Unsere Rechte in Neufundland sind unanfechtbar, Niemand bestreitet sie und nichts hindert die Ausübung dieser Rechte. (Beifall.) Die Generaldebatte wird sodann geschlossen. Ein Antrag Vaillants, worin die Regierung aufgefordert wird, auf der Abrüstungskonferenz die Einsetzung eines Schiedsgerichts und die Verminderung der stehenden Heere in Vorschlag zu bringen, wird mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Kammer beginnt hierauf die Berathung der einzelnen Artikel. Sembat (Sozialist) verlangt die Abschaffung der Botschaft beim Vatikan. Delcassé sagt, daß, wenn Deutschland und Rußland Vertreter beim Vatikan haben, Frankreich seinen Botschafter doch nicht abschaffen könne, besonders nicht unter den jetzigen Umständen. Das Amendement Sembat wird mit 323 gegen 198 Stimmen abgelehnt. Dejeante (Sozialist) verlangte eine Herabsetzung der den französischen Niederlassungen im Orient bewilligten Subventionen, da nur die fremden Missionare aus denselben Nutzen ziehen. Delcassé antwortet, daß es angebracht wäre, diesen Kredit zu erhöhen, aber nicht ihn herabzusetzen. Das Amendement Dejeante wird mit 401 Stimmen gegen 138 abgelehnt.

Asien.

Manila, 24. Januar. Die Filippinos in Caloocan (?) und Gegalanjin (?), durch Salutschüsse, die zwischen deutschen und britischen Schiffen ausgetauscht wurden, irregeführt, rückten am 18. Januar in Schlachtordnung und in einer Stärke von 3000 Mann aus, aber griffen die amerikanischen Linien nicht an. Nach Berichten aus dem Innern des Landes wird die Autorität Aguinaldos allgemein anerkannt. Alle brauchbaren Männer werden eingereiht. Die Truppen der Filippinos leben in Saus und Braus, während die Dorfbewohner, welche die für sie nothwendigen Lebensmittel aufzubringen haben, gezwungen sind, nur von Reis zu leben. Zwischen den Militär- und Zivilbehörden sind einige Reibungen vorgekommen. Man schätzt die Zahl der unter Waffen stehenden Mannschaften der Filippinos auf 30 000. Sie sollen etwa fünfzig Maximgeschütze haben. Die militärischen Führer in Malolos sind überzeugt, daß die Amerikaner nicht im Stande seien, außerhalb Manilas in wirksamer Weise zu operiren.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 25. Januar. Ueber die militärische Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers gehen uns nachstehende Mittheilungen zu. Am Donnerstag Abend findet wie üblich großer Zapfenstreich statt. Dazu treten die Musikkorps und Spielleute der Garnison um 8¼ Uhr vor der Hauptwache an, marschiren von dort über die Promenade des Paradeplatzes zum Kaiser Wilhelm-Denkmal, um dieses herum und auf dem vorbezeichneten Wege zurück, an der Hauptwache vorüber, durch die Lindenstraße (Mittelweg), über den Viktoriaplatz (Rathhaus und Divisionskommando) und zurück zur Hauptwache, wo einige Musikstücke vorgetragen werden. — Am Freitag früh um 6½ Uhr beginnt das große Wecken, ausgeführt von den Kapellen des Grenadier-Regiments, der 148er und des Pionier-Bataillons sowie den Spielleuten der Infanterie. Musik und Spielleute des Königsregiments marschiren vom Kasernenhof an der Bellevuestraße durch die Elisabethstraße zum Augustaplatz und durch die Kaiser Wilhelmstraße sowie über den Paradeplatz zur Hauptwache. Die Altstadt durchziehen die 148er, dieselben marschiren von der Schneckenthorkaserne durch die Heiligegeist- und Schulzenstraße, über den Kohlmarkt, durch die Kleine Domstraße, über den Königsplatz, durch die Große Wollweber-, Breite-, Papen- und Magazinstraße zur Kaserne zurück. Die Hornisten des Pionier-Bataillons Nr. 17 nehmen ihren Weg von der Kaserne in der Lützowstraße durch die Körner-, Bellevue- und Friedrichstraße, über den Kirchplatz, durch die Bergstraße wieder zur Kaserne. Um 10 Uhr Vormittags findet Festgottesdienst in der Garnisonkirche und in der katholischen Kirche statt. Um 12 Uhr Mittags beginnt die Parole-Ausgabe auf dem Königsplatz, gleichzeitig wird von einer Batterie auf dem Exerzierplatz an der Körnerstraße der Königssalut gelöst. Während der Paroleausgabe spielen sämtliche Musikkorps der Garnison und zwar die Kapelle des Königs-Regiments vor der Hauptwache, diejenige der 148er auf dem Königsplatz am Denkmal Friedrichs des Großen, die Pionierkapelle auf dem Viktoriaplatz vor dem Divisionskommando und die Artilleriekapelle in der verlängerten Friedrichstraße an der Ecke der Bellevuestraße.

— Ueber den einjährig-freiwilligen Militärdienst der Volksschullehrer hatte vor Kurzem das Provinzialschulkollegium in Hannover an den Kultusminister eine Anfrage gerichtet. Darauf ist jetzt die Antwort eingegangen, daß nach Entscheidung des Reichskanzlers den nicht in staatlichen Lehrerseminaren vorgebildeten Lehramtskandidaten, welche zur Seminarentlassungsprüfung zugelassen werden und sie bestehen, die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst nicht zuzuerkennen ist. Diese Befähigung ist den Seminarzöglingen nur mit Rücksicht auf die Vorbildung gewährt worden, welche sie sich durch den ordnungsmäßigen Seminarbesuch angeeignet haben. Die öffentlichen Schullehrerseminare sind demnach nur berechtigt, ihren eigenen Zöglingen nach bestandener Entlassungsprüfung das Befähigungszeugniß auszustellen.

— Junge Leute, welche beabsichtigen, als Dreijährig-Freiwillige bei einem Kavallerie-Regiment einzutreten, können sich beim Ulanen-Regiment von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4 in Thorn unter Vorzeigung eines Meldescheins melden.

— Die Umfragen nach der Brauchbarkeit weiblicher Beamten an den Fernsprechstellen haben ergeben, daß Damen in der Regel besser hören und in Folge ihrer höheren Stimmlage auch durch den Fernsprecher besser verständlich sein sollen, als ihre männlichen Kollegen. Auch gelten sie im Allge-

meinen als aufmerksamer und geduldiger als jene. Als ein Hauptvorzug wird angeführt, daß sie billiger arbeiten als Männer.

— In die Stelle des verstorbenen ordentlichen Professors der systematischen Theologie an der Universität Kiel, Konsistorialraths DDr. Nitzsch, ist der außerordentliche Professor Lic. Schäder zu Göttingen berufen worden. Professor Schäder war vor seiner Berufung nach Göttingen Dozent an der Universität Greifswald.

— Herr Theodor Willer, der frühere Inhaber von „Wolff's Saal" und der „Philharmonie" ist zum königlichen Hoflieferanten ernannt worden; bekanntlich ist derselbe gegenwärtig Bahnhofswirth in Potsdam und erfreut sich daselbst allgemeiner Beliebtheit.

— Der Rentier August Schmidt, der letzte noch in Pommern lebende Freiheitskämpfer, feiert am 11. Februar seinen 104. Geburtstag und werden Vorbereitungen getroffen, um dem fast gänzlich erblindeten alten Krieger besondere Ehrungen zu bereiten.

— Falsche Ein- und Zwei-Markstücke werden jetzt wieder in Berlin und Umgegend in Verkehr gebracht. Die besonders scharf und vorzüglich ausgeführten Falsifikate tragen das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1878 oder 1883. Die falschen Münzen haben einen dem echten Gelde ähnlichen Klang, fühlen sich aber etwas fettig an.

— Im Verein Stettiner Kaufleute hielt Montag Abend der Vertreter der Halleschen Chokoladenfabrik von Fr. David Söhne einen Vortrag über das Thema: „Die Reklame der „Kakao-Kompagnie Theodor Reichardt"." Der Vortrag verdient auch weiteren, nichtkaufmännischen Kreisen bekannt zu werden, weshalb wir ausführlich darüber berichten. Der Redner führte etwa Folgendes aus: Die Existenzbedingungen des mittleren und kleinen Handelsstandes seien von Jahr zu Jahr schwieriger geworden durch eine immer größere Konkurrenz, die Kolonialwarenhändler besonders würden durch die Konkurrenz des Filialwesens, der Einkaufsvereinigungen von Privaten und der Versandgeschäfte arg in Mitleidenschaft gezogen. Ein ausreichender gesetzlicher Schutz gegen diese Schäden sei nicht vorhanden. Herr v. Böttticher habe s. Z. dem Vorstand des kaufmännischen Verbandes gesagt: „Sie müssen laut schreien, damit Sie überall gehört werden." Das Schreien alleine nütze nichts, man müsse aufklärend wirken. Aufklärung zu schaffen, sei auch der Zweck des heutigen Vortrages. Unter den Versandgeschäften, so führte der Redner weiter aus, habe namentlich die Kakao-Kompagnie Theodor Reichardt i./Halle viel Beachtung gefunden und in Detaillistenkreisen große Unzufriedenheit erregt. Die Kakao-Kompagnie habe in Folge einer ungeheuren, rücksichtslosen Reklame einen so bedeutenden Umsatz erzielt, wie er in dieser Branche, von einem einzelnen Geschäft, bisher nie erreicht sei. Durch den Appell an den deutschen Patriotismus, durch den Mahnruf, das deutsche Volk möge aufräumen mit der leidigen Vorliebe für alles Fremdländische, habe die K.-K. dem Kakao-Konsum an sich genützt, vielleicht auch der heimischen Industrie gedient, obgleich ihr „friedlicher Krieg mit Holland" schwerlich aus rein politischen Gründen geführt worden sei. Meist aber habe die Reichardt'sche Propaganda verletzend und beleidigend gewirkt. Verletzend, weil Reichardt die Detaillisten für unfähig erklärt habe, Kakao in appetitlicher Weise zu behandeln; beleidigend, weil Reichardt die Kaufleute als überflüssige Glieder auf dem Gebiete des Kakaohandels bezeichnet habe. Die Thatsache, daß ca. 30 mal soviel Kakaobohnen, wie Reichardts Verbrauch beträgt, nach Deutschland eingeführt und im Lande als Kakaopulver und Chokolade umgesetzt werden, widerlegt schlagend Reichardts Behauptung: „Kakao eigne sich nicht zum Vertrieb durch Ladengeschäfte"! — Nicht der ansässige, schwerbelastete Kaufmann, sondern solche Personen, deren Streben darauf hinziele, durch Verunglimpfung anderer thunlichst schnell Millionär zu werden, seien als entbehrliche Mitglieder nicht nur des Kakaohandels, sondern der ganzen Menschheit zu betrachten. Reichardts Reklamen enthielten ferner die krassesten Widersprüche. In seinen ersten Flugschriften habe er von dem Genuß von Thee und selbst Chokolade aus gesundheitlichen Bedenken abgerathen, heute empfehle er den Kauf beider Artikel. Reichardt verherrlicht die Vereinfachung des Waarenaustausches, den direkten Waarenbezug, unterhält aber selbst an 14 Plätzen kostspielige Filialen. Die Firma Reichardt habe jahrelang die vorzügliche Beschaffenheit ihrer ausschließlich aus der Fabrik von Fr. David Söhne bezogenen Kakaos hervorgehoben. Seitdem sie nicht mehr von dieser Fabrik kauft, tadelt sie die David'schen Fabrikate, ohne zu berücksichtigen, daß sie dadurch die zahlreichen Anerkennungsschreiben ihrer Kundschaft empfindlich bemängelt. Das alles seien Widersprüche, welche das kaufende Publikum irre führen und den gesamten Handelsstand schädigen. Reichardt umgebe sein Unternehmen mit einem Glorienschein und thue, als ob er zum Wohle der Menschheit arbeite. Er lege sich stets aufs Bitten und brüste sich mit seinem angeblich niedrigen Verdienst, vermeide aber zu erwähnen, daß die Unsummen seiner Reklame doch auch erst verdient werden müssen. Auch diese Art Reklame sei nicht lobenswerth. Die Fabrik von Fr. David Söhne habe mit der Firma Reichardt in einem auf lange Jahre abgeschlossenen Lieferungsvertrag gestanden, den Reichardt schnöde brach, sobald er sich kapitalkräftig genug fühlte, sich selbst eine Fabrik zu bauen. Herr David ließ sich seine Waare stets gut bezahlen, damit die Kaufleute konkurrenzfähig bleiben konnten; er hatte aber keine Macht, Reichardt's Angriffe auf den Detaillistenstand zu verhindern, den Lieferungsvertrag mußte er halten. David Söhne waren bemüht, der Firma Reichardt einen gleichmäßig guten Kakao zu liefern, irgend eine andere Unterstützung hätten sie R. nicht zu Theil werden lassen. Neuerdings beschränke Reichardt sich nicht nur auf die Angriffe gegen Detaillisten und seinen früheren Lieferanten, seine jüngste Flugschrift „Eine Umwälzung" schädige die gesamte Kakaoindustrie dadurch, daß er seinem fettarmen, sogenannten „Doppelkakao" Vorzüge vor allen anderen Fabrikaten zuschreibe, die in der That nicht vorhanden seien. Das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs biete keine genügende Handhabe zur Vernichtung oder Einschränkung unlauterer Reklame, das Gesetz enthalte Hinterpförtchen genug für Solche, die sie gebrauchen. Nur noch schärfere gesetzliche Bestimmungen — vor Allem aber unermüdliche Aufklärungsarbeit jedes Betheiligten könne Wandlung zum Bessern bringen. Schließlich werde doch der gesunde Sinn unseres Volkes mit den gehässigen, widerspruchsvollen Reklamen abrechnen und dort kaufen, wo man ihm ohne überschwängliche Anpreisungen eine gute Waare zu angemessenem Preise liefere. Allgemeiner Beifall lohnte den Vortragenden für seine durchaus sachlich gehaltenen Ausführungen.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,50, Filet 1,90, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,80, Schinken 1,50, Bauch 1,40 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,50, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

* Auf dem städtischen Schlachthofe wurden in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember v. J. 3076 Rinder, und zwar 1178 Bullen, 258 Ochsen, 1188 Kühe und 452 Färsen, ferner 3349 Kälber, 5413 Hammel, 4 Ziegen, 11 557 Schweine und 271 Pferde, zusammen 23 670 Thiere geschlachtet. Von außerhalb eingeführt wurde das Fleisch von 591 Rindern, 554 Kälbern, 96 Hammeln, 1 Ziege, 898 Schweinen und 1 Pferde, zusammen 2141 Thieren. Von den hier geschlachteten Thieren wurden 3 Bullen, 23 Kühe, 2 Färsen, 7 Kälber, 3 Hammel, 25 Schweine, 1 Pferd, zusammen 64 Thiere beanstandet. Hiervon wurde als gesundheitsschädlich das Fleisch von 6 Kühen, 1 Färse, 4 Kälbern, 2 Hammeln, 14 Schweinen und 1 Pferde zur Vernichtung bestimmt, dagegen das Fleisch von 3 Bullen, 17 Kühen, 1 Färse, 3 Kälbern, 1 Hammel, $11\frac{1}{2}$ Schweinen als minderwerthig theils im gekochten, theils im rohen Zustande auf der Freibank des städtischen Schlachthofes verkauft. Die Tuberkulose führte zur Beanstandung von 22 Rindern und 13 Schweinen. Lebensfähige Finnen wurden in 4 Fällen bei Rindern, in 2 Fällen bei Schweinen festgestellt. An Seuchen wurde je einmal Schweineseuche und Rothlauf festgestellt, 1 Schwein kam wegen Trichinen zur Vernichtung. Von hier geschlachteten Thieren wurden ferner beschlagnahmt: 243 Rindelebern, 512 Rinderlungen, 5 Eutern, 7 Herzen, 295 ungeborene Kälber; 155 Schweinelebern, 191 Schweinelungen; 3 Kalbslebern, 12 Kalbslungen; 129 Hammellebern, 128 Hamellungen; 6 Pferdelebern, 7 Pferdelungen. Von dem von außerhalb eingeführten frischen Fleische wurden als gesundheitsschädlich 3 Rinder, 1 Kalb und $1\frac{1}{4}$ Schwein vernichtet. Als minderwerthig gelangten zum Verkauf auf der Freibank 3 Rinder und 6 Kälber. An eingeführten Organen wurden beanstandet: 32 Rinderlungen, 21 Rinderlebern; 1 Schweinelunge, 4 Schweinelebern. Das Gewicht des zur Vernichtung bestimmten Fleisches betrug 3514 Kilogramm, der Fleischtheile und Organe 7430 Kilogramm. Auf der Freibank wurden 6442 Kilogramm Fleisch verkauft, mithin Gesamtgewicht der Beanstandungen 347 Zentner 42 Pfund. Die Betriebseinnahmen betrugen: 70 027 Mark 25 Pfg. gegen 71 969 Mark 5 Pfg. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, demnach weniger 1941 Mark 80 Pfg.

* Einbrecher, deren Spezialität das Absuchen unbewachter Wohnungen bildet, haben am letzten Sonntag hier anscheinend tüchtig gearbeitet, denn fortgesetzt laufen bei der Polizei Anzeigen von solchen Diebstählen ein und heute haben wir gleich über zwei Fälle ähnlicher Art zu berichten, deren Schauplatz die Häuser Stoltingstraße 32 und Bogislavstraße 21 waren. Die Ausführung der Einbrüche ist beidemal ganz dieselbe: es wurde eine Wohnung mittelst Nachschlüssels geöffnet und drinnen nach Geld gesucht. In der Stoltingstraße fanden die Spitzbuben sich für ihre Arbeit mit 80 Mark bezahlt, die in einer Kommode lagen, in der Bogislavstraße zogen sie ohne Beute ab, da ihnen Baargeld nicht in die Hände fiel.

* Heute früh gegen 5 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Heinrichstraße 19 gerufen, woselbst in einer Schneiderwerkstatt im zweiten Stock der Fußboden sowie der Schneidertisch nebst den darauf liegenden Sachen brannten. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

* Der schmale Fußweg an der Nordostseite der Falkenwalderstraße (von der Stadt aus rechts belegen) darf fortan auch diesseits der Kreisgrenze von Radfahrern nicht mehr benutzt werden. Die in dieser Hinsicht bisher geübte Duldung ist nach einer höheren Orts erfolgten Entscheidung unzulässig, weshalb künftighin das Befahren des fraglichen Fußweges unter Strafe fällt.

* Einer im Hause Breitestraße 66 bediensteten Wirthschafterin wurde aus ihrem Zimmer eine goldene Uhr nebst Kette entwendet.

— Die Kurtaxe für Kolberg ist von den dortigen Stadtverordneten von 6 auf 10 Mark erhöht worden.

Gerichts-Zeitung.

Weimar, 24. Januar. Im Wiederaufnahmeverfahren sprach gestern die Strafkammer des hiesigen Landgerichts den Gastwirth und Fleischer Hermann Schlegelmilch aus Oberfarnstedt bei Allstedt von der Anklage wegen gewerbsmäßiger Hehlerei mangels genügender Schuldbeweise frei. Sch. war im vorigen Jahre zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus verurtheilt worden und hat auch bereits neun Monate verbüßt. Er sollte von Wilderern erlegtes Jagdwild zum Verkauf erworben haben. Der Freigesprochene wurde sofort aus der Haft entlassen.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 24. Januar. [Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.]

„Allemannia" 21. Januar in St. Thomas. „Arcadia" 23. Januar in Baltimore. „Armenia" auf der Heimreise, 22. Januar von Singapore. „Bosnia" 24. Januar von Glasgow nach Baltimore. „Bulgaria" 21. Jan. in Newyork. „Calabria" auf der Heimreise, 24. Januar in Suez. „Christiania" 20. Januar in St. Thomas. „Dorothea Rickmers" auf der Heimreise, 22. Januar von Kobe. „Francia" von St. Thomas nach Hamburg, 20. Januar in Havre. „Fürst Bismarck" 22. Januar in Genua. „Hungaria" von St. Thomas via Havre nach Hamburg, 23. Januar Scilly passirt. „Palatia" von Hamburg nach Newyork, 22. Januar Kuxhafen passirt. „Pennsylvania" 21. Januar in Newyork. „Phoenicia" 23. Januar von Newyork nach Hamburg. „Polaria" 22. Januar in Colon. „Silesia" auf der Ausreise, 24. Januar in Penang. „Strathgarry" von Hamburg nach Baltimore, 22. Januar Kuxhafen passirt. „Syria" 22. Januar in St. Thomas. „Valdivia" 22. Januar in Emmahafen (Sumatra). „Valencia" von Hamburg via Havre nach West-Indien, 23. Januar in Grimsby.

Vermischte Nachrichten.

Halle a. S., 24. Januar. Amtlich wird gemeldet: „Auf Bahnhof Beeskow fuhr heute früh 6 Uhr 25 Minuten ein von Grunow kommender Arbeitszug in Folge falscher Weichenstellung in das zum Lokomotivschuppen führende Gleis ein, fuhr sodann, ohne zum Halten zu kommen, auf zwei im Lokomotivschuppen stehende Lokomotiven auf und durchbrach die Giebelwand des Schuppens. Alle drei Lokomotiven einschließlich der Zuglokomotive entgleisten und wurden beschädigt; ebenso wurden drei Kieswagen zertrümmert. Der Hülfsheizer Meißner aus Beeskow wurde getödtet. Der Verkehr auf der Nebenbahn Grunow — Beeskow — Königswusterhausen ist durch den Unfall nicht gestört.

Lemberg, 25. Januar. In Lopatyn erschoß sich der bekannte Pfarrer Markowsky, welcher sich an dem polnischen Aufstande 1863 betheiligte.

— Ihr jungen Männer habet Acht! — Zahlen beweisen, und namhafte Statistiker führen den Nachweis, daß die Ehe den Männern das Leben zu verlängern geeignet ist. In einer wissenschaftlichen Zeitschrift wird sogar die Behauptung, daß die längere Lebensdauer der verheiratheten Männer auf einer Auslese der kräftigen und widerstandsfähigen Individuen bei der Eheschließung beruhe, mit interessanten Ausführungen zu entkräften gesucht. Hauptsächlich kommt vielmehr dem Familienleben der ausschlaggebende Einfluß auf die längere Lebensdauer zu. Nach den Erfahrungen ist die größere Sterblichkeit der katholischen Geistlichen im Verhältniß zu den evangelischen nicht durch die Berufsthätigkeit bedingt, sondern durch die mit der Ehelosigkeit zusammenhängende Lebensweise. Ein weiterer Beweis für die lebensverlängernde Kraft der Ehe liegt darin, daß die Verwittweten ebenfalls eine größere Sterblichkeit zeigen als die Verheiratheten. Die Krankheiten, welche besonders die Ledigen bedrohen, werden meistens durch eine unregelmäßige Lebensweise hervorgerufen. Interessant ist ferner, daß die Sterbefälle durch Verunglückungen viel häufiger bei ledigen Männern vorkommen, als bei verheiratheten, was darauf zurückgeführt werden kann, daß die Ernährer einer Familie bei der größeren Verantwortung, die auf ihnen ruht, alle unnöthigen Gefahren zu vermeiden suchen. In Folge aller dieser Umstände ist, wie die „Rundschau für Geographie und Statistik" feststellt, vom 25. Jahre an die Sterblichkeit der Ledigen erheblich größer als die der Ehemänner; besonders stark ist der Unterschied vom 35.—70. Lebensjahre. Im Durchschnitt hat ein 26jähriger Verheiratheter $5\frac{1}{2}$ Jahre länger zu leben als ein ebenso alter Junggeselle. — Die Nutzanwendung aus dieser Thatsache zu ziehen, ist nicht schwer. Wem an einem langen Leben liegt, der heirathe.

— Die „Neue Fr. Pr." erzählt: Es ist immer gefährlich, in Gegenwart unbekannter Personen sich über einen Dritten abfällig zu äußern, oder sich über Abwesende lustig zu machen. Nachfolgende Geschichte illustrirt dies sehr deutlich. In Leipzig stiegen vor Kurzem mehrere Damen in ein Koupee erster Klasse. Die Reisenden, Männlein und Weiblein, kannten sich nicht, und es dauerte geraume Weile, bis ein geeignetes Gesprächsthema gefunden war. Natürlich kam die Sprache auf das Theater, und eine Dame, welche kürzlich einer Aufführung der „Euryanthe" beigewohnt hatte, äußerte sich in sehr abfälliger Weise über Frau Sch., die erste Sängerin. „Finden Sie nicht," wendete sich die Dame mit dem losen Jünglein an einen ihr gegenübersitzenden Herrn, „daß Frau Sch. viel zu alt für die Rolle ist? Wenn sie zu singen anfängt, glaubt man wirklich das Schnarren einer verrosteten Schiffswinde zu hören." — „Sie würden besser thun, gnädige Frau," erwiderte der Angesprochene mit schneidender Kälte, „das Frau Sch. direkt zu sagen; sie sitzt ja neben Ihnen." Allgemeine Stille. Die Dame schweigt verwirrt und erröthend. Doch erholt sie sich rasch und ruft, um den Fehler zu verbessern, der Sängerin zu: „Ich bitte vielmals um Entschuldigung. Daran trägt nur der Kritiker W. die Schuld, der meine selbstständige Urtheilskraft verdorben hat. Er benützt jede Gelegenheit, um Ihr großes Talent und ihr Können herabzusetzen, dieser unangenehme pedantische Mensch!" — „Alles das können Sie Herrn W. wirklich selbst sagen", war die Antwort der Sängerin, „er sitzt neben mir." — Hierauf versuchte die Dame in höchster Bedrängniß, das Allarmsignal zu geben, um den Zug halten zu lassen, doch der Apparat war zum Glück wie gewöhnlich verdorben."

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. und O. Lüders, Futtermittel-Großhandlung und Reismühle, Hamburg, vom 23. Januar 1899.

Auf dem Futtermittelmarkte war in verflossener Berichtswoche eine etwas regere Kauflust bemerkbar, zumal die Fabrikanten und Importeure mit ihren Waaren nicht anhielten und den Käufern zuweilen Konzessionen machten. — Tendenz: Ruhig.

Reisfuttermehl 24—28 Prozent Fett und Proteïn Mark 4,75 bis Mark 4,90 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 4,90 bis 5,10 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie Mark 4,00 bis Mark 4,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Reiskleie Mark 2,30 bis Mark 3,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 2,35 bis Mark 2,50 per 50 Kilogramm ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe Mark 5,25 bis Mark 5,40 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 24 bis 30 Prozent Fett und Proteïn Mark 4,40 bis Mark 4,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54 Prozent Mark 7,00 bis Mark 7,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 53—58 Prozent Mark 7,25 bis Mark 7,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58 Prozent Mark 5,40 bis Mark 5,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 58—62 Prozent Mark 5,60 bis Mark 5,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 6,75 bis Mark 7,40 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Palmkernkuchen 25—30 Prozent Fett und Proteïn Mark 5,60 bis Mark 5,80 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 5,00 bis Mark 5,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 5,60 bis Mark 5,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 4,50 bis Mark 4,65 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 4,60 bis Mark 4,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. Januar. Wetter: Heiter, Nachts leichter Frost. Temperatur + 2 Grad Reaumur. Barometer 779 Millimeter. Wind: ONO.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko vom Faß 70er 39,60 bez.

Landmarkt.

Weizen 154,00 bis 157,00. Roggen 142,00 bis 144,00. Gerste 138,00 bis 143,00. Hafer 130,00 bis 134,00. Heu 2,50 bis 3,00. Stroh 25 bis 30. Kartoffeln 36 bis 42 per 24 Zentner.

Berlin, 25. Januar. In Getreide rc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 40,60, loko 50er amtlich 60,10.

London, 25. Januar. Wetter: Frost.

Berlin, 25. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101,70
do. do. 3%	93,30
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,10
Pom. Pfandb. $3\frac{1}{2}$%	99,30
do. do. 3%	90,30
do. Neul. Pfd. $3\frac{1}{2}$%	98,90
3% neuländ. Pfdbr.	90,25
Centrallandschaft-Pfandbr. $3\frac{1}{2}$%	100,00
do. 3%	89,60
Italienische Rente	94,00
do. 3% Eisb.-Obl.	59,60
Ungar. Goldrente	100,50
Rumän. 1881er am. Rente	100,90
Serb. 4% 95er Rente	61,60
Griech. 5% Goldr. von 1890	41,80
Rum. am. Rente 4%	92,70
Mexikan. 6% Goldr.	99,80
Oesterr. Banknoten	169,50
Russ. Bankn. Cassa	216,35
do. do. Ultimo	—,—
Gr. Russ. Zollcoup.	324,50
Franz. Banknoten	81,20
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) $4\frac{1}{2}$%	—,—
do. (100) 4%	—,—
do. (100) 4%	—,—
do. unkb. b. 1905 (100) $3\frac{1}{2}$%	87,00
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Em.	100,00
Stett. Vulc.-Aktien Lit. B.	225,50
Stett. Vulc.-Prior.	226,75
Stett. Straßenbahn	173,00
Petersburg kurz	—,—
Warschau kurz	216,05

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berl. Dampfmühlen	127,25
Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	108,00
Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	426,25
„Union", Fabr. chem. Produkte	144,50
Varziner Papierfabr.	195,00
Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	160,90
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,25
$3\frac{1}{2}$% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Stett. Stdtanl. $3\frac{1}{2}$%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disc.-Commandit	198,90
Berl. Handels-Ges.	168,00
Oesterr. Credit	225,00
Dynamite Trust	179,10
Bochumer Gußstahlf.	240,75
Laurahütte	220,40
Harpener	182,40
Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	190,75
Dortm. Union Lit. C.	110,50
Ostpreuß. Südbahn	95,60
Marienburg-Mlawkabahn	83,00
Norddeutscher Lloyd	115,10
Lombarden	29,80
Franzosen	154,10
Luxemburg. Prince-Henribahn	104,50

Tendenz: Ungleichmäßig.

Paris, 24. Januar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

	24.	23.
3% Franz. Rente	102,10	102,25
5% Ital. Rente	93,50	93,70
Portugiesen	23,50	23,80
Portugiesische Tabaksoblig.	487,00	487,00
4% Rumänier	93,25	93,20
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
$3\frac{1}{2}$% Russ. Anl.	100,60	100,40
3% Russen (neue)	95,45	95,50
4% Serben	61,25	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	50,60	50,45
Convert. Türken	23,40	23,55
Türkische Loose	113,00	113,20
4% türk. Pr.-Obligationen	485,00	485,00
Tabacs Ottom.	277,00	271,00
4% ungar. Goldrente	100,70	101,00
Meridional-Aktien	689,00	690,00
Oesterreichische Staatsbahn	773,00	771,00
Lombarden	166,00	170,00
B. de France	—,—	3770
B. de Paris	942,00	943,00
Banque ottomane	556,00	556,00
Credit Lyonnais	881,00	886,00
Debeers	732,00	748,00
Langl. Estrat.	98,00	100,00
Rio Tinto-Aktien	890,00	880,00
Robinson-Aktien	245,50	243,00
Suezkanal-Aktien	3569	3583
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,93	205,93
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,00	122,00
do. auf Italien	7,12	7,00
do. auf London kurz	25,17	$25,16\frac{1}{2}$
Cheque auf London	$25,19\frac{1}{2}$	25,19
do. auf Madrid kurz	380,00	379,50
do. auf Wien kurz	206,87	206,87
Huanchaca	50,00	49,00
Privatdiskont	$2\frac{7}{8}$	$2\frac{7}{8}$

Hamburg, 24. Januar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 31,25 G., per Mai 31,75 G., per September 32,50 G., per Dezember 33,00 G.

Hamburg, 24. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Januar 9,50, per März $9,47\frac{1}{2}$, per Mai $9,52\frac{1}{2}$, per August 9,75, per Oktober 9,30, per Dezember 9,30. Stetig.

Bremen, 24. Januar. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,95 B. Schmalz steigend. Wilcox 30 Pf., Armour shield 30 Pf., Cudahy 31 Pf., Choice-Grocery 31 Pf., White label 31 Pf. — Speck sehr fest. Short clear middl. loko $27\frac{1}{2}$ Pf. — Reis fest. — Kaffee ruhig. — Baumwolle fest. Upland middl. loko 31 Pf.

Wien, 24. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,60 G., 9,61 B. Roggen per Frühjahr 8,22 G., 8,23 B. Mais per Mai-Juni 5,18 G., 5,19 B. Hafer per Frühjahr 6,22 G., 6,24 B.

Amsterdam, 24. Januar. Bancazinn 65,37.

Amsterdam, 24. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, per März —,—, per Mai —,—. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine fest, per März 147,00, per Mai 140,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—.

Amsterdam, 24. Januar. Java-Kaffee good ordinary 32,50.

Antwerpen, 24. Januar. Getreidemarkt. Weizen fester. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerste fester.

Antwerpen, 24. Januar, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,00 bez. u. B., per Januar 19,00 B., per Februar 19,12 B., per März 19,12 B. Ruhig.

Schmalz per Januar 72,25.

Paris, 24. Januar. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 27,50 bis 28,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 29,00, per Februar 29,12, per März-Juni 29,87, per Mai-August 30,12.

Paris, 24. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Januar 21,60, per Februar 21,70, per März-April 21,70, per März-Juni 21,70. Roggen ruhig, per Januar 14,30, per März-Juni 14,60. Mehl ruhig, per Januar 45,30, per Februar 45,45, per März-April 45,50, per März-Juni 45,55. Rüböl fest, per Januar 49,25, per Februar 49,25, per März-April 49,75, per Mai-August 50,75. Spiritus ruhig, per Januar 44,50, per Februar 44,50, per März-April 44,25, per Mai-August 44,25. — Wetter: Schön.

Havre, 24. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Januar 37,00, per März 37,75, per Mai 38,00. Ruhig.

London, 24. Januar. 96% Javazucker loko 11,00 träge, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. $4\frac{1}{4}$ d. Käufer, $9\frac{7}{16}$ Verkäufer.

London, 24. Januar. Chili-Kupfer 66,62, per drei Monate 66,87.

London, 24. Januar. Kupfer Chilibars good ordinary brands 66 Lstr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 110 Lstr. — Sh. — d. Zink 25 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. 5 Sh. — d. Roheisen Mixed numbres warrants 54 Sh. 9 d.

Hull, 24. Januar. Getreidemarkt. Weizen ruhig, $\frac{1}{2}$—1 Sh. niedriger. — Wetter: Schön.

Liverpool, 24. Januar. Getreidemarkt. Weizen mitunter $\frac{1}{2}$ d. höher, Mehl unverändert, Mais Geschäft recht lebhaft, $\frac{3}{4}$ d. höher. — Wetter: Nebel.

Glasgow, 24. Januar. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 54 Sh. 11 d. Warrants Middlesborough III. 48 Sh. 7 d.

Glasgow, 24. Januar. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 4467 Tons gegen 4371 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 24. Januar. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 8 232 446 Dollars gegen 8 919 091 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 501 264 Dollars gegen 1 637 555 Dollars in der Vorwoche.

Newyork, 24. Januar. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 76,75. Mais per Mai 43,12.

Newyork, 24. Januar, Abends 6 Uhr.

	24.	23.
Baumwolle in Newyork	$6\frac{5}{16}$	6,37
do. Lieferung per Februar	—,—	6,00
do. Lieferung per April	—,—	6,05
do. in Neworleans	5,62	5,62
Petroleum, raff. (in Cases)	8,15	8,15
Standard white in Newyork	7,40	7,40
do. in Philadelphia	7,35	7,35
Credit Calances at Oil City	116,00	116,00
Schmalz Western steam	5,95	5,95
do. Rohe und Brothers	6,10	6,10
Zucker Fair refining Moscovados	$3\frac{13}{16}$	3,75
Weizen: fest.		
Rother Winterweizen loko	82,50	81,25
per Januar	—,—	—,—
per März	80,50	79,25
per Mai	77,25	76,00
per Juli	75,75	74,37
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,62	6,62
per Februar	5,40	5,40
per April	5,65	5,60
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,85	2,85
Mais stetig,		
per Januar	—,—	—,—
per März	—,—	—,—
per Mai	42,62	42,75
Kupfer	15,50	15,50
Zinn	24,50	24,00
Getreidefracht nach Liverpool	2,50	2,50

Chicago, 24. Januar.

	24.	23.
Weizen fest, per Januar	70,00	—,—
per Mai	73,25	72,00
Mais stetig, per Januar	35,50	35,75
Pork per Januar	10,20	10,10
Speck short clear	5,25	5,25

Woll-Berichte.

London, 24. Januar. (Wollauktion.) Preise anziehend, namentlich feine Grezy-Merino.

Wasserstand.

* **Stettin,** 25. Januar. Im Revier 5,87 Meter = 18' 9".

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 25. Januar. Nach einer Berliner Drahtmeldung des offiziösen „Hamburger Korresp." ist die Kundgebung des Kaisers in Hannover bezüglich der engeren Verbindung der ehemaligen hannoverschen Truppentheile mit der übrigen preußischen Armee ohne Weiteres als indirekte Ablehnung der angeblichen Absicht zu betrachten, eine Annäherung an das Welfenhaus herbeizuführen.

Wien, 25. Januar. Das Abrüstungsprogramm findet von Seiten der Presse ungetheiltes Lob. Allgemein wird jedoch die Ansicht ausgesprochen, daß die Konferenz keinen praktischen Erfolg haben wird. Immerhin, schreibt die „N. Fr. Pr.", werde die Abrüstungskonferenz eine Stufe sein in der Weiterentwickelung der Friedensidee. Wer nicht enttäuscht sein will, dürfe von ihr nicht mehr erwarten.

Brüssel, 25. Januar. Gestern verbreitete sich das Gerücht, der Kammerpräsident habe seine Demission eingebracht. Das neue Kabinet wird vielfach als nicht lebensfähig bezeichnet, da sich durch die Vorlegung des neuen Wahlsystems die klerikale Rechte sehr bald spalten wird und auf diese Weise den Sturz herbeiführen könne.

Paris, 25. Januar. In Folge des Sturmes sind die Mobilisirungsmanöver in Toulon verschoben worden. Das unterseeische Schiff „Gustav Zedé" wird in diesem Manöver aktiv betheiligt sein.

Wie verlautet, soll der Bericht des Ausschusses, der den Zwischenfall Beaurepaire untersucht, für die in Frage stehenden Magistrate sehr ungünstig lauten. Der Bericht wird dem Justizminister in den nächsten Tagen zugestellt werden.

Die Subskription des „Matin" ergab bisher 205 104 Franks.

„Echo des Mines" läßt sich aus England bestätigen, daß 410 000 englische Grubenarbeiter sich vereinigt haben, um den Ansprüchen der Grubenbesitzer gegebenen Falls Widerstand zu leisten und einen allgemeinen Ausstand aller englischen Grubenarbeiter durchführen zu können.

London, 25. Januar. „Daily Chronicle" bespricht die letzten Reden in der französischen Kammer und sagt: Man kann nicht leugnen, daß alle liberalen Franzosen einig sind, mit England dauernd gute Beziehungen herzustellen. Eine Verständigung zwischen der großen lateinischen und der großen angelsächsischen Macht wäre ein bedeutender Schritt zur Wiederherstellung der Macht des Rechtsinnes. Dieses Bedürfniß breche sich augenblicklich Bahn.

London, 25. Januar. „Daily Telegr." erfährt aus bester Quelle, daß eine Verständigung auf Newfoundland zwischen Engländern und Franzosen erzielt worden ist. Wie es heißt, ist eine Anzahl Franzosen für die Abtretung ihrer Rechte entsprechend entschädigt worden.

Athen, 25. Januar. Die Königin wird demnächst dem Prinzen Georg in Kanea einen Besuch abstatten und dort auf ihre Kosten ein Asyl für erwerbsunfähige Greise errichten lassen.